

Erhöhte Komplexität nicht nur aufgrund der DRG's: Krankenhaus-EDV im Wandel

Eines ist für Volker Mentken sicher: „Die digitale Patientenakte in Krankenhäusern wird schon bald Realität sein.“ Mentken weiß, wovon er spricht. Der Leiter der CONNEXT-Geschäftsstelle in Marl betreut gemeinsam mit Hüseyin Inal und Andreas Hill vor Ort die komplette EDV im Marien-Hospital Marl und im Gertrudis-Hospital Westerholt - zwei Häusern, die vor einigen Jahren fusionierten.

Einer der Gründe, die damals den Ausschlag für den Krankenhausverbund gaben, war die Möglichkeit, durch den Zusammenschluss Synergien zu nutzen. Und die sah man auch im Bereich der EDV. Schnell war der passende Partner für die kommenden Herausforderungen gefunden: die Firma Connex GmbH, mit der das Gertrudis-Hospital schon zuvor beste Erfahrungen gesammelt hatte.

„Die beiden Krankenhäuser wollten eine komplette, einheitliche und gemeinsame EDV-Lösung“, erinnert sich Connex-Geschäftsführer Jörg Kesselmeier. „Das umfasste neben der Beratung bei der Softwareauswahl und -einführung die Verantwortung für die Systemtechnik, krankenhausspezifische Anwendungen und - besonders wichtig - die ständige Unterstützung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür stehen unsere Mitarbeiter vor Ort in Westerholt und Marl, aber auch die Kolleginnen und Kollegen in unserer Zentrale in Paderborn zur Verfügung - wenn nötig selbstverständlich auch außerhalb der üblichen Dienstzeiten“. Immerhin hängen in

den beiden Netzwerken in Marl und Westerholt rund 300 Rechner. Arbeit genug also.

EDV in Krankenhäusern: Das heißt vor allem, individuelle und maßgeschneiderte Software-Lösungen zu finden. Nicht nur für die einzelnen Abteilungen, sondern auch generell für die finanziellen Möglichkeiten der Häuser und deren technische Voraussetzungen. Keine einfache Aufgabe. Besonders vor dem Hintergrund, dass am Ende alle Abteilungen mit ihren speziellen Software-Lösungen ineinander greifen sollen: Kompatibilität vom Labor bis hin zu Diagnostik, Therapie und Apotheke, von der Aufnahme über Buchhaltung und Materialwirtschaft bis hin zur Abrechnung. So spart man Wege, Erfassungsaufwand und damit Zeit - Zeit, die letztlich den Patienten wieder zu Gute kommt.

„Das Herzstück eines Krankenhauses ist sein Informationssystem, kurz KIS. Eine Datenbank, in der verschiedene Module

aufeinander abgestimmt sind“, erklärt Mentken. „Wir haben uns in beiden Häusern für die ORBIS-Lösung von GWI entschieden. An das Kernsystem angebunden sind zahlreiche Subsysteme weiterer Anbieter.“ Allein die medizinische Programmeinheit erfasst nicht nur alle gesundheitlichen Daten des Patienten, sondern bietet sogar verschiedene Dokumentations-Systeme, egal ob eine Operation oder der stationäre Aufenthalt erfasst werden soll. Seit einiger Zeit ist auch das neue Laborsystem enger an das KIS angebunden. Ärzte können ohne Zeit- und Informationsverlust auf Befunde zurückgreifen. Und Untersuchungsergebnisse lassen sich genauso schnell in die digitale Krankenakte integrieren.

Doch die Qualität eines Produktes bemisst sich für Mentken nicht allein an seiner Leistungsfähigkeit. „Über die Qualität entscheidet immer mehr die Benutzerfreundlichkeit.“ Ein Trumpf, der in Marl und Westerholt sticht. „Leicht zu bedienen“, lautet das Urteil von Ute Giersbeck, die das Sekretariat der Abteilungen Nephrologie/Dialyse und Urologie betreut. Ein Klick - und sie hat alle nötigen Daten auf dem Bildschirm, die sich eben so einfach modifizieren lassen.

Benutzerfreundlichkeit ist ein wichtiges Stichwort. Diese wird



gerne direkt in Zusammenarbeit mit den späteren Anwendern entwickelt, um den speziellen Wünschen möglichst genau Rechnung tragen zu können. So zum Beispiel in der Marler Ambulanz. Fehlte dort Material, griffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewöhnlich zum Telefon, um Nachbestellungen aufzugeben. Ein umständlicher und oft zeitraubender Weg. Denn nicht immer erreicht man auf Anhieb jemanden am anderen Ende der Leitung. Nun werden Bestellungen via E-Mail aufgegeben. Ein entsprechendes Formular hat Mentken inzwischen eingerichtet. So können effektive Ergebnisse manchmal auch ganz einfach sein.

Dr. Mechthild Quernheim



Eingesetzte IT-Systemtechnik:

- Oracle-Datenbankserver (Hardware: SUN, Betriebssystem: Solaris)
- Verschiedene File-, Print- und Applikationsserver (Hardware: HP, Betriebssystem: Windows 2000 und Linux)
- Über 300 PC-Clients (Hardware: HP, Betriebssystem: Windows 2000 und NT4)
- Ca. 150 Drucker (überwiegend HP)
- Strukturiertes LAN, aktive Komponenten von HP und 3COM, WAN-Komponenten von Lucent und CISCO

Krankenhausspezifische Anwendungen:

- Patientendatenmanagement, Fakturierung
- Rechnungswesen (Fibu, Kore, Anlagenbuchhaltung)
- Materialwirtschaft/ Apotheken-Materialwirtschaft
- Stationskommunikation, Order-/Entry-Systeme
- Abteilungssysteme, Funktionsbereiche (Ambulanz, OP, Labor, Radiologie, Schreibdienst, Küche, ...)
- Ressourcenplanung, Workflow
- Kommunikationssysteme (§301, HL7, XML, TK-ANlage, ...)

Ute Giersbeck, Volker Mentken und Hüseyin Inal sorgen dafür, dass die hochkomplexe EDV im Marien-Hospital Marl (Foto oben) und dem Gertrudis-Hospital Westerholt (Foto links) für die Anwender nie kompliziert wird.

